

## Predigt für den Jahreswechsel (Neujahr)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem Johannesevangelium im 14. Kapitel:

- 1 Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!**
- 2 In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?**
- 3 Und wenn ich hingehere, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin.**
- 4 Und wo ich hingehere, dahin wisst ihr den Weg.**
- 5 Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen?**
- 6 Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.**

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, gib uns offene Ohren und Herzen für dein Wort; mach uns deiner Liebe zu uns und deiner Bedeutung für unser Leben neu gewiss.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde.

„Das ist ja heute wieder ein Kommen und Gehen hier“, sagt der Besucher im Fußballstadion. Rechtzeitig hat er seinen Stehplatz eingenommen. Aber dann kommen bis kurz vor Spielbeginn – ja sogar noch danach – immer noch Zuschauer und drängen sich in die Reihen. Andere gehen in die entgegengesetzte Richtung, um sich mal eben ein kühles Getränk oder eine leckere Bratwurst zu kaufen. „Das ist ja wieder ein Kommen und Gehen heute“, sagt der Besucher – und bisweilen nervt solche Betriebsamkeit, wenn man sich eigentlich auf das Spiel konzentrieren möchte. „Kommen und Gehen“: Das ist eine deutsche Redewendung und bezeichnet den

Wechsel von Anwesenheit und Abwesenheit. Jesus dreht die Wendung heute um. Ihm geht es ums „Gehen und Kommen“ – um sein Gehen und Kommen.

Der Gesprächsausschnitt, den wir vom Evangelisten Johannes zur Predigt gehört haben, ist Teil der fünf Kapitel langen „Abschiedsreden“ Jesu: Jesus bereitet seine Jünger auf sein Gehen vor. Sein Gang führt ans Kreuz und in den Tod, in die Auferstehung und das Leben, in die Erhöhung und den Himmel. Solch ein atemberaubender Gang mit mehreren Etappen steht Jesus bevor. Er wird ihn gehen, weil nur dies der Weg ist, der den Menschen den Zugang zum himmlischen Vater ebnet.

Die Jünger verstehen das allenfalls ansatzweise. Vor allem aber wird ihnen angst und bange. Wie soll das gehen – ohne ihn, auf den sie sich eingelassen haben? Sie haben doch alles auf diese eine Karte gesetzt – und jetzt geht er eigene Wege und lässt sie zurück? Abschiedsschmerz, Verlustängste und Trauer bahnen sich schon an.

Mitten in diese, die Jünger überfordernde Situation hinein erteilt ihnen ihr Herr nun nicht erst einmal eine Lektion frommen Wissens. Sondern er tröstet sie. Er ermuntert sie, auf dem Weg zu bleiben, den sie mit seiner Nachfolge eingeschlagen haben. Er sagt: **Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!** Und er meint: Habt keine Angst vor dem, was euch bevorsteht, fürchtet euch nicht vor dem, was kommt. Schaut vielmehr auf den, der auch auf den Schattenseiten des Lebens für euch da ist: **Glaubt an Gott und glaubt an mich!** Damit stellt er ihnen nicht zwei göttliche Mächte vor Augen, sondern legitimiert sich als Gottes Sohn. „Ich und der Vater sind eins“, so hatte er schon zuvor öffentlich bekannt.<sup>1</sup>

Liebe Gemeinde, wir haben ein neues Jahr vor uns. Viele Wege haben wir zu gehen. Schöne Ziele werden wir erreichen, uns aber auch auf unwegsamen Strecken bewegen. Auf manches schauen wir mit Sorgen. Das betrifft persönliche Erwartungen wie auch politische und gesellschaftliche Zukunftsfragen. Wie ein Vorzeichen dieses Jahres spricht uns Jesus heute zu: **Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!** Jesus weiß um das, was uns zusetzt. Und er

---

<sup>1</sup> Johannes 10, Vers 30

nimmt es nicht auf die leichte Schulter. Er vertröstet uns auch nicht mit Floskeln. Er spricht vollmächtig. Sein Wort hält, was es verspricht: Es nimmt den Schrecken und stärkt unser Vertrauen in Gott, dessen Mittel und Wege keine Grenzen kennen.

Gehen und Kommen: Jesus geht, um uns Zimmer bereitzustellen im Haus Gottes. Ein wunderschönes Bild entsteht vor unseren Augen: ein himmlisches Haus, in dem wir unsere Bleibe finden sollen, unser ewiges Zuhause. Leben in engster Gemeinschaft mit Gott, darum geht es. In seinem gastfreien Haus haben wir Lebensgemeinschaft mit ihm. Und nichts wird uns trennen von dem fürsorglichen Hausherrn. Es wird uns an nichts mangeln.

Gehen und Kommen: Jesus geht, uns die Ewigkeit zu erschließen, Leben in Gottes schöner neuer Welt. Und er wird kommen, um uns nach Hause zu holen, heimzuholen in Gottes heilvolle Gemeinschaft, in der alle Zerrissenheit und aller Unfriede, alle Entbehrung und alles Leid, alle Gottesferne und aller Unglaube überwunden sein werden. Weil Jesus Christus den Weg gegangen ist, bekommen wir Hausrecht beim himmlischen Vater. Eine Miete wird nicht fällig, Jesus hat alle unsere Rechnungen vor Gott beglichen.

Das schöne Jesus-Bild von des Vaters Haus und den vielen Wohnungen und vom Heimholen dorthin ist Bestandteil unserer Agende zur Bestattung. Da entfaltet es guten Trost und macht uns gewiss, dass der Weg derer, die von uns gehen, auf Friedhöfen nicht endet, sondern dass Christus den Weg zu neuem Leben in Hausgemeinschaft mit Gott eröffnet hat. Die Zukunft ist nicht versperrt, sondern hat es in sich. Und wie!

Gehen und Kommen: Noch steht den Jüngern der Weggang Jesu bevor. Und noch erschließt sich ihnen nicht, was das für ein Weg sein wird. Uns Nachgeborenen geht es da besser: Wir kennen die Wege, die Jesus gegangen ist. Aber den Jüngern ist wahrscheinlich während dieses merkwürdigen Gesprächs Hören und Sehen vergangen. Und so sagt Thomas das, was alle denken: **Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen?**

Und jetzt überbietet Jesus den Moment des konkreten Abschieds. Er spricht eines

seiner grundsätzlichen göttlichen Selbstvorstellungsworte. Er sagt: **Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.** Und als solch programmatisches Wort dürfen wir uns Jesu Bedeutung für unser Leben an der Schwelle zu einem neuen Jahr wieder neu ins Herz predigen lassen.

Dass dabei die Aussage fällt, niemand komme zum Vater denn durch Jesus, sollten wir nicht übersehen. Der Absolutheitsanspruch christlichen Glaubens ist nie unangefochten. Zeitgemäßer und unanstößiger scheint es zu sein, jedem zuzubilligen, er möge gerne nach seiner Façon selig werden, um es mit Friedrich dem Zweiten zu sagen. Aber Jesu Wort, dass nur er der Weg zum himmlischen Vater ist, ist ebenso eindeutig wie das Wort des Petrus: „In keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.“<sup>2</sup>

Es geht nicht um Rechthaberei oder Überheblichkeit. Es geht darum, zu bewahren, was Gottes Wort verlässlich sagt. Es geht darum, die Gewissheit des christlichen Glaubens nicht zu relativieren. Das schließt nicht aus, Andersglaubenden mit Interesse und Respekt zu begegnen. Und ebenso wenig bedeutet es, sich zum Verwalter über die Barmherzigkeit Gottes aufzuspielen.

Jesus ist der Weg. Jesus gibt uns Orientierung. Jesus lässt uns sichere Schritte tun. Jesus führt uns zum Ziel.

Jesus ist die Wahrheit. Wahrheit ist hier als Eigenschaft gemeint, gerade so, wie wir von jemandem sagen, er sei ein „wahrer Freund“. „Wahr“ ist jemand, wenn er hält, was er verspricht. Wahrheit in diesem Sinn ist Beständigkeit, Treue und Zuverlässigkeit.

Jesus ist das Leben. Er hat dem Leben durch den Tod hindurch zum Sieg verholfen. „Ich lebe, und ihr sollt auch leben“, sagt er<sup>3</sup> – und gibt uns Anteil an diesem Leben, das sich immer wieder im Einklang mit Gott wiederfinden darf und in Ewigkeit ungebrochen sein wird.

---

<sup>2</sup> Apostelgeschichte 4,12

<sup>3</sup> Johannes 14,19.

Das alles – Jesus als Weg, Wahrheit und Leben – gilt fürs Große und Ganze, das unseren Lebensweg in die Ewigkeit bei Gott münden lässt. Das gilt aber auch für die Zwischenstrecken unseres Lebensweges. Als Auferstandener und zum Himmel Gefahrener durchbricht er unsere Dimensionen und ist immer und überall bei uns – bis an der Welt Ende. Verlässlich sind seine Zusagen. Zielgerichtet ist sein Weg mit uns. Ohne Wenn und Aber ist das Leben, das er schenkt.

In seiner kraftvollen Gegenwart will er auch in diesem neuen Jahr Weg, Wahrheit und Leben für uns sein. Und mit ihm an unserer Seite dürfen wir getrost die Schritte unseres Lebens tun und verlässlich glauben, dass wir nicht und nie auf der Strecke bleiben, sondern mit ihm und durch ihn viele kleine und große gute Ziele unseres Lebens erreichen – und schließlich das eine ewige Ziel in Gottes wunderbarem Himmel. Amen.

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, lass uns auch im neuen Jahr dir treu bleiben, dir – dem Weg, der Wahrheit und dem Leben, dass wir die Tage dieses Jahres mit dir teilen, dir vertrauen und alles Gute von dir erwarten.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

#### Liedvorschläge

vor der Predigt: Herr, öffne mir die Herzenstür      ELKG<sup>2</sup> 199 / ELKG 144 /  
EG 197

nach der Predigt: Jesus soll die Losung sein      ELKG<sup>2</sup> 38 / ELKG 43 / EG 62

Verfasser: Pfarrer Michael Schätzel  
Schopenhauerstraße 7  
30625 Hannover  
Tel. 05 11 / 55 78 08  
E-Mail: [Schaetzel@selk.de](mailto:Schaetzel@selk.de)